

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

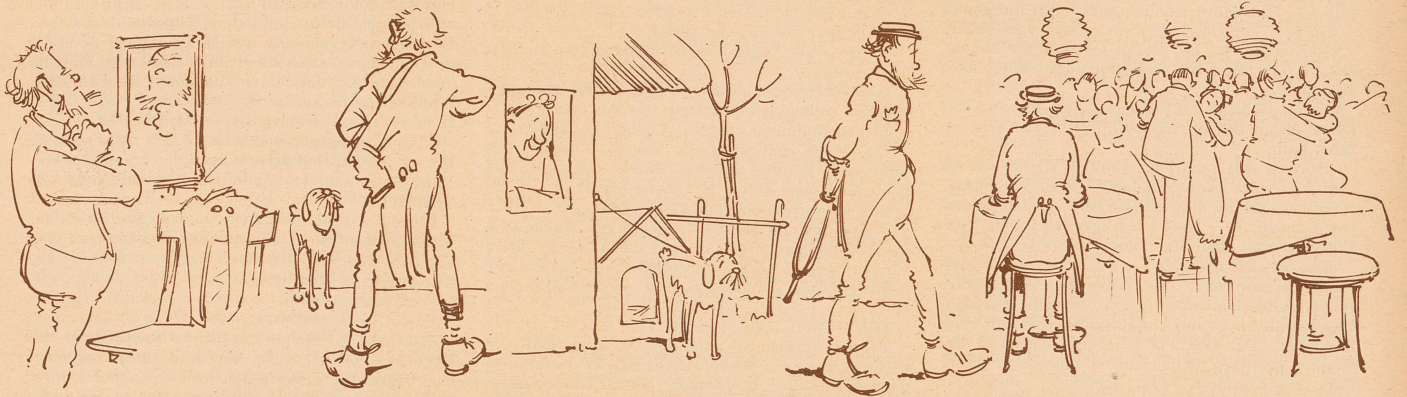
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die elfte Seite

Gigerliheiris Fastnachtsabetür

Wenn wir uns nachträglich doch noch entschließen, unseren verehrten Lesern Heinrich Gigers Fastnachtsabenteuer zur Kenntnis zu bringen, so geben wir damit vielfachem Drängen nach. Denn wir hielten anfänglich die Sache nicht für erwähnenswert, da unserm lieben guten Heiri nur das widerfahren ist, was schon hundert anderen Männern begegnet sein soll



1. E so nes choge Chragechnöpfli! 's isch begryffli, wänn das dem Heiri Müch macht. Er hät de Sprungbrätlichrage vor 31 Johre a sym Hochsig s' letscht-mol a gha.

2. Au de Katherineschwänker git em z'schaffe. Er ischt ygange sid em Hochsigstag, tänkt de Heiri.

3. «Was häscht im Sinn, du Luuser», ruet em d'Frau Gigerliheiri nah, «daß d' uf eimol därewäg usrukst?» — «Nu nüd gmuulet! I sei dänn do und do, wänn öpper fröget. Und vor em Mittwoch gschä me mi nimme.»

4. «Cheibe glatt! Es gluschet mi grad au! Und 's nächst Jahr nimi bim Hagel bim Massmüscher en Tankurs — und säb nimi!»



5. Aah, nüd übel, so nen Goldchäfer! — Si schpienzlet verschtohle zue mir dure. Si wirft en Art es Aug uf mich.

6. «Aexgüsi, Fräulein! Isch's erlaubt?»

7. En amerikanische Negerhühneraugefoxtrott! «Wänn das min Altı wüßt!»



8. Doch wie euse Heiri anfangt, e chli intimer z'wärde, siner Maske is Ohr z'üsellet, er sei dänn öppe so z'säge en Art no z'ha...

9. ... schlaht's zwölfi. Allgemeini Demaskierig. Strahl Hagel!... Dem Heiri isch es, als lös em öpper en Bsetzichte uf's Hirni abetätsche.

10. «So, du Luustüürgg, gäll, dich hani verwütscht! O ihr Manne, da dure sind er doch allzäme glich tumm! Jetzt trinksch halt wohl oder übel die Flasche, wo d' für dis Gschpusi bschtellt häscht, mit dire Alte. Gäll, das hätscht der nid la träume! Proschtl!»

11. Heiri, bis froh, daß es eso g'gangen-isch. 's wär disewäg tumber use-cho! — Er ischt am Sunntig de Morge grad no rächt cho zum d'Säu z'fuertere.

H.W.